

BÜRGER RETTEN DENKMALE

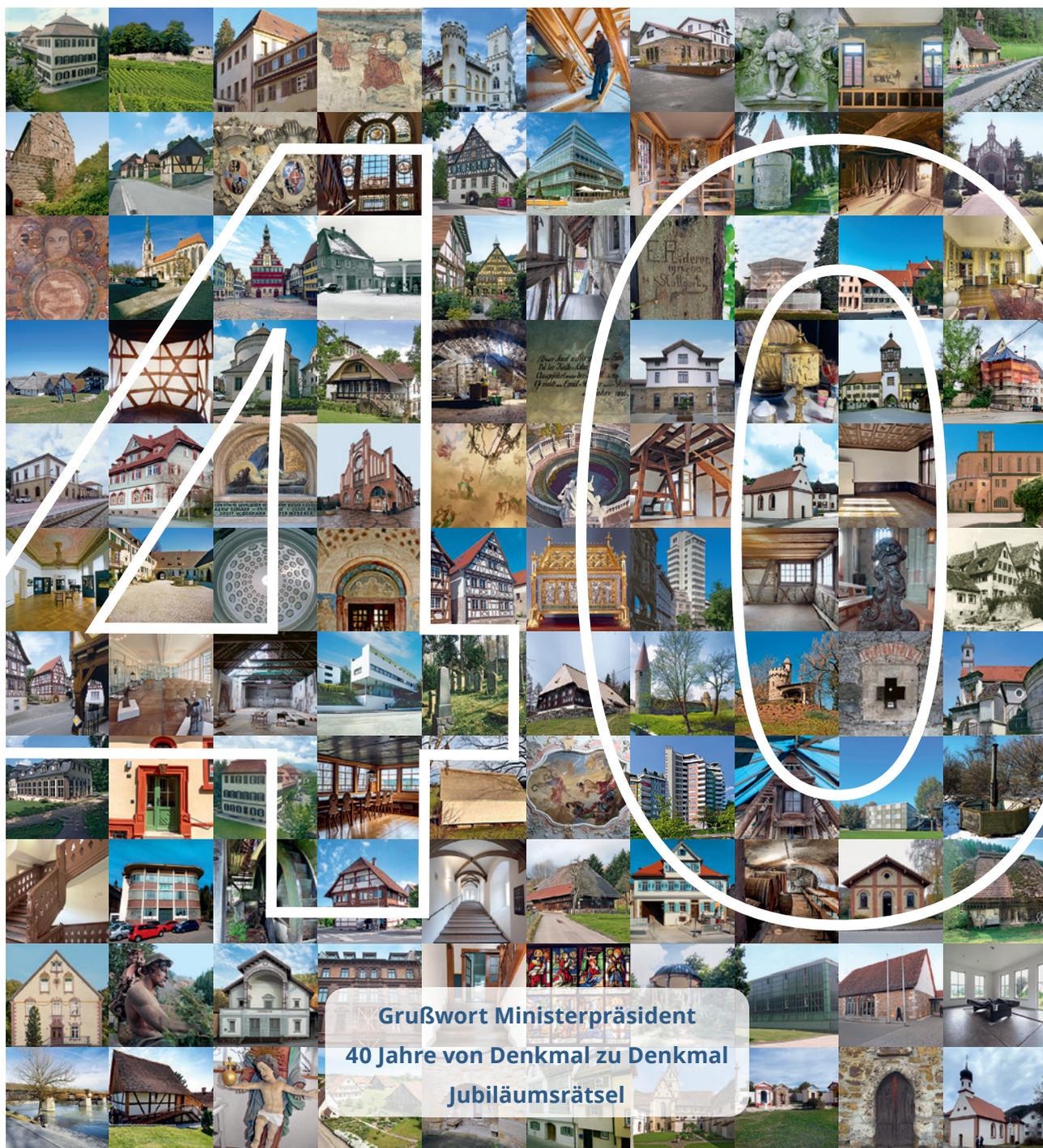
1985
2025
Jahre

DENKMALSTIFTUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG
Stiftung bürgerlichen Rechts



Über diesen
QR-Code kommen
Sie direkt auf unsere
Spenderseite.

DENKMALSTIMME 2 | 2025



In vier Jahrzehnten

Von Denkmal zu Denkmal

Zum Jubiläum ihres vierzigjährigen Bestehens kann die Denkmalstiftung Baden-Württemberg auf eine beeindruckende Zahl an Hilfestellungen für Denkmale in Not zurückblicken. Alle daran Beteiligten können stolz darauf sein: alle, die gespendet haben, die zahlreichen Ehrenamtlichen sowie die Mitarbeiter, die das Stiftungskonstrukt am Laufen halten. Einen wichtigen Beitrag leisten aber auch diejenigen, die die finanziellen Hilfen empfangen und die sich meist mit einem hohen Anteil an Eigenleistungen für die Rettung, die Wiederherstellung und den Erhalt der unterschiedlichsten Bauten und Objekte einsetzen.

Stolz wären sicher auch die Initiatoren der Stiftung, die beide eng mit der jüngeren wie auch der älteren Geschichte unseres Landes verbunden waren: Lothar Späth und Carl Herzog von Württemberg. Letzterer, Besitzer zahlreicher Gebäudepreziosen, gab dem Politiker Späth einen wichtigen Anstoß, weil ihm der Zustand vieler Denkmale in Baden-Württemberg zu denken gab. Die Dimension der kommenden Aufgaben konnte vor vierzig Jahren aber wohl kaum jemand erahnt haben – weder die enorme Zahl an Objekten, die Unterstützung erforderten, noch das, was darüber hinaus von der Tätigkeit der Stiftung an Hinweisen und Erkenntnissen ausgehen würde: für Historiker und

Burg und Schloss bilden in Krautheim ein imposantes Ensemble. Das Bild zeigt den Blick von dem um 1200 entstandenen Bergfried auf den im 17. Jahrhundert angefügten Schlosskomplex mit markantem Treppenturm.



Die Stadtmauer von Weil der Stadt hat ihren wehrhaften Zweck längst verloren, aber das seltene Relikt mittelalterlicher Geschichte wird erhalten und gepflegt.

Landeskundler ebenso wie für Architekten und Bauingenieure sowie die verschiedenen am Bau arbeitenden Gewerke mit allen Handwerksbetrieben.

Dies zu ermessen ermöglicht ein Studium der Publikationen, mit denen die Denkmalstiftung ihr Wirken über die reine Zahl der Förderobjekte hinaus transparent macht. Allen voran sei hier die „Denkmalstimme“ genannt, die bei hoher Auflage viermal im Jahr über die geförderten Projekte berichtet und in Gesprächen Menschen vorstellt, die sich aktiv dem Erhalt von Denkmälern widmen.

Das vorliegende Heft ist die 106. Ausgabe dieser Vierteljahresschrift. Jede dieser mit der Zeit von acht auf bis zu 24 Seiten angewachsenen Publikationen

hat sich intensiv mit Stiftungsprojekten und den dabei zu bewältigenden Aufgaben beschäftigt. Sonst nur in Zahlen Darstellbares wie Kosten, Zeit, Arbeitsstunden oder Materialeinsatz wurden und werden hier lebendig in Szene gesetzt und offenbaren den Sinn denkmalpflegerischen Tuns – ja, den Sinn der Denkmalpflege überhaupt.



Seit 1999 konnten den Lesern bis dato 198 Projekte ausführlicher, also mehrseitig und reich bebildert, vorgestellt werden. Zusammengefasst würden sie ein gut 500 Seiten starkes Buch füllen. An dieser Stelle können wir zum Jubiläum nur ein paar interessante Hinweise und Fakten anführen, die sich aus der enormen Vielfalt an Material zum Wirken der Denkmalstiftung in den letzten vierzig Jahren ergeben. Erwähnt werden muss hier natürlich, dass die 198 in der Denkmalstimme detailliert beschriebenen Objekte nur exemplarisch für die ganze Breite der Stiftungsarbeit und der Förderungen stehen können. Allerdings ist es auch hier unvermeidlich, Zahlen zu nennen, um Strukturen der Stiftungstätigkeit und die Bandbreite der Berichterstattung und der Interviews mit den Eigentümern aufzuzeigen.

Bauwerke für die Ewigkeit

So beschrieben fast ein Drittel unserer Beiträge Gebäude, die mit Religionen und Glauben in Verbindung stehen – Kirchen, Kapellen, Klöster, Synagogen. Schon dieser große Bereich weist auf eine gigantische Zukunftsaufgabe für die Denkmalpflege hin. Die Veränderungen in unserer Gesellschaft, mit denen ein bislang nie dagewesener Mitgliederschwund der großen Religionsgemeinschaften einhergeht, reduzieren deren Bedarf an Versammlungsstätten wie auch ihre finanziellen Möglichkeiten. Es gibt kaum ein Dorf, bei dessen Kirche der baugeschichtliche oder kulturelle Wert zu bezweifeln wäre. Dazu kommen viele weitere Bauten wie Pfarrhäuser, Pfleghöfe und karitative Einrichtungen, die zu erhalten sind. Eine Aufgabe, bei

Liebe Leserin, lieber Leser der Denkmal- stimme,



die Denkmalstiftung Baden-Württemberg kann in diesem Jahr auf ihr 40-jähriges Bestehen

zurückblicken – ein bedeutender Anlass zu Freude und Anerkennung. Seit ihrer Gründung im Jahr 1985 hat die Stiftung rund 1800 Projekte mit über 70 Millionen Euro gefördert und damit entscheidend dazu beigetragen, das reiche baukulturelle Erbe unseres Landes zu bewahren.

„Bürger retten Denkmale“ – so lautet seit der Stiftungsgründung die Maxime. Sie geht auf eine Initiative von Carl Herzog von Württemberg und Ministerpräsident Lothar Späth zurück. Mit großem persönlichem Einsatz und politischem Gestaltungswillen wurde damals ein starkes Zeichen gesetzt: für Verantwortungsgemeinschaft, für Nachhaltigkeit und für die Kraft des bürgerschaftlichen Engagements. Die Denkmalstiftung unterstützt seither private Eigentümerinnen und Eigentümer, Vereine, kirchliche Einrichtungen und Kommunen dabei, wertvolle Baudenkmale zu erhalten und zu sanieren. Besonders hilft die Stiftung dort, wo staatliche Fördermittel nicht ausreichen.

Dank der Förderprogramme des Landes Baden-Württemberg und des großen Engagements der Denkmalstiftung erkennen immer mehr Menschen den Wert der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude. Statt Abriss und Neubau setzen sie vermehrt auf Nachhaltigkeit und Baukultur – und das ist gut so. Denn unsere historischen Bauten erzählen Geschichten, prägen das Stadtbild, stärken die regionale Identität und machen einen Besuch für Gäste besonders reizvoll.

Der Denkmalstiftung Baden-Württemberg gratuliere ich herzlich zum 40-jährigen Jubiläum. Allen, die zu Entwicklung und Wirkung der Stiftung beigetragen haben, gilt mein Dank.

Für die Zukunft wünsche ich weiterhin viel Erfolg!

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Der Turm von Burg Dauchstein liegt am Neckar direkt gegenüber des ehemaligen Kernkraftwerks Obrigheim. Das Kraftwerk hat ausgedient, die Turmstuben sind wieder bewohnt.

der die Kirchenadministrations immer stärker von staatlichen Hilfen und denen der Denkmalstiftung abhängig sein werden.

Eine kleinere Gruppe mit sieben Beiträgen befasste sich mit Denkmälern, die ebenfalls eher ethisch-spirituellen Anliegen gewidmet sind: Mausoleen, Friedhöfe und Grabmale sowie sonstige Gedenkstätten. Auch hier verändert sich die Denkmallandschaft. Durch den deutlichen Rückgang von Erdbestattungen in den letzten Jahrzehnten belegen Gräber immer kleinere Flächen. Friedhöfe werden zu Parkanlagen, wie vor Jahrzehnten schon der Stuttgarter Hoppenlaufriedhof oder der Alte Friedhof Freiburg-Herdern.

Prunk und Pracht

Herrschafts- und Adelsitze machen etwa ein Viertel aller Förderfälle der Stiftung aus. Darunter finden sich zahlreiche barocke Bauten, die weniger für die Ewigkeit als für die zeitnahe Darstellung selbstbewussten Prunks dienten. Doch auch vor der Erfindung des Schießpulvers gebaute, uneinnehmbar erscheinende Herrschaftssitze, die bei kriegerischen Auseinandersetzungen und Nachbarschaftsfehden Schutz bieten sollten, befinden sich darunter. Bewohnt – wie etwa

die Burg Zwingenberg am Unteren Neckar – sind heute nur noch die wenigsten. Scheinbar martialisch für die Ewigkeit gebaut, wurden viele von ihnen aufgrund ihrer Lage und der nicht gerade komfortablen Wohnsituation aufgegeben. Zahlreich sind sie durch Auflassung oder durch kriegerische Einwirkungen nur noch als Ruinen überkommen. Für die Romantiker waren sie Mahnmale der Endlichkeit und reizten im 19. Jahrhundert zu romantisierenden Nachbauten. Der Erhalt dieser Gebäude wie der Ruinen ist für die Besitzer oft kaum zu stemmen, und so werden sie zu Fällen für die Stiftung, wie die Burg Flochberg bei Bopfingen, Burg Dauchstein in Binau am Neckar und eben auch die romantische Burg Hohenzollern. Wer wollte sie aber missen? Sie zieren als Landmarken unsere Mittelgebirge wie Schwarzwald, Alb und Schwäbischer Wald.

Vom Bauernhof zum Industriepark

Auch wer nicht zu Adel und Klerus gehörte, brauchte ein Dach über dem Kopf. Und auch unter diesen gab es Menschen, die ihre Bedeutung in der Gesellschaft oder ihren Reichtum zeigen wollten. Doch Villen sind nur ein kleiner Teil unserer ca. zehn Prozent starken Gruppe von profanen Wohn- und Verwaltungshäusern. Dazu gehören auch repräsentative Gemeindebauten wie etwa Rathäuser, Rentämter und Handelshäuser, die oft mit ihrer wuchtigen Präsenz die Zentren der Städte und Gemeinden prägen. Diese gesamte Gruppe spiegelt so gut wie keine andere die Vielfalt der Gesellschaft im Wandel der Zeit wider. So gehören auch Unterkünfte von Handwerkern, Tagelöhnern sowie Armen- und Siechenhäuser dazu.

Unter zehn Prozent liegen bei unserer Übersicht die Bauten mit Landwirtschaftsbezug. Höfe bestimmen hier das Bild. Große, kleine, aber auch ganze Ensembles mit Wohnhaus, Stall, Scheune und Ausgeding. Über Jahrhunderte haben sie mit ihrem regionaltypischen Charakter Dörfer und Landschaften geprägt. Unter den geförderten gibt es allerdings nur noch recht wenige, die den ursprünglichen Betrieb aufrechterhalten.

Das mehrfach bezuschusste Hofgut Milz ist jetzt ein Museum. Ein einst mächtiges Bauernhaus im Weiler Ramsbach bei Schwäbisch Hall konnte mit Hilfe der Stiftung mit fünf integrierten modernen Wohnungen als Denkmal erhalten werden.

Dank unserer Unterstützung klappert auch manche Mühle im Land wenigstens zum Tag des offenen

Fortsetzung auf Seite 7

Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist es schon 40 Jahre her, dass die Denkmalstiftung gegründet wurde – und neben allem anderen: Was haben wir in dieser Zeit nicht alles gelesen und gelernt! Fans unserer „Denkmalstimme“ wissen mehr! Unsere Leserinnen und Leser haben – quer durch die Jahrhunderte – Kenntnisse über Bauliches von „Ädikula“ bis „Pagode“ geschärft und Persönlichkeiten von Friedrich Abel, geboren 1852, bis Dominikus Zimmermann, gestorben 1766, kennengelernt. Und sie konnten und können viermal im Jahr ihr Wissen über die Denkmäler Baden-Württembergs am Rätsel erproben, von der „steinernen Faust“ bis zum „Seeleparadies“. In Interviews und Berichten erschließen sich Schadensbilder, Restaurierungsstrategien, Erhaltungsgründe, denkmalschützerische Leidenschaft; in Fotografien schöne Details und auch mal das große Ganze. Wir würdigen den Mut und den Einsatz derjenigen, die als Privatpersonen, Kommunen, Kirchengemeinden Denkmäler erhalten – und zugleich ermöglichen wir vielen Leserinnen und Lesern frei Haus lehrreiche Unterhaltung durch regional- und kulturgeschichtliche Lektüre. Auch diese Publikation, die die Denkmäler zu den Menschen bringt, ist ein Service der Denkmalstiftung, für den es sich zu spenden lohnt: Wir würden uns freuen, wenn Sie sich entscheiden, für unsere Stiftungszwecke zu spenden, und damit auch für die Denkmalstimme!

Roland Bürkle

Bürgermeister a. D. Roland Bürkle
(ehrenamtlicher Vorsitzender)

Stefan Köhler

Bürgermeister a. D. Dr. Stefan Köhler
(ehrenamtlicher Geschäftsführer)

Wichtiger Hinweis für Spender

Wenn Sie für die Denkmalstiftung BW eine Spende überweisen möchten und wünschen, dass Ihr Name als Spender veröffentlicht wird, dann setzen Sie bitte ein Kreuz in das Feld vor dem Namen. Sie haben als Spender das Recht, die Einwilligung jederzeit zu widerrufen. Ausführliches zum Thema Datenschutz und die verantwortliche Stelle finden Sie auf unserer Webseite: www.denkmalstiftung-bw.de

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger:		Denkmalstiftung Baden-Württemberg		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
IBAN		DE78600501010002457699			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters		SOLADEST600			
Soll Ihr Spendername und die der PLZ zugeordnete Stadt in der Denkmalstimme und auf der Webseite veröffentlicht werden, machen Sie bitte ein Kreuz in den Kästen vor dem Namen.		 DENKMALSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG Stiftung bürgerlichen Rechts		Betrag: Euro, Cent	
Name des Spenders (max. 27 Stellen)		1 /			
PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)					
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					
IBAN		D E		06	
Datum				Unterschriften)	
SPENDE					

Beleg für Kontoinhaber	
IBAN des Kontoinhabers	
Kontoinhaber	
Zahlungsempfänger	Denkmalstiftung Baden-Württemberg Charlottenplatz 17 70173 Stuttgart
Verwendungszweck	
Datum	
Betrag: Euro, Cent	



Spenden mit dem Handy

Über diesen QR-Code kommen Sie direkt auf unsere Spendenseite und müssen nur noch den Spendenbetrag und Ihre Daten eingeben.

DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Die Denkmalstiftung Baden-Württemberg ...

... ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts mit dem Zweck der Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und steuerbegünstigte Zwecke. Sie fördert bevorzugt die Erhaltung und Instandsetzung von privaten Kulturdenkmälern und unterstützt besonders Initiativen von Fördervereinen.

Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Zuwendungen bis 300 Euro

Diese Bescheinigung gilt in Verbindung mit einem Kontoauszug oder einem Bareinzahlungsbeleg der Bank.

Wir sind wegen der Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamts Stuttgart, Steuernummer 99033/30766, vom 14.08.2024 für den letzten Veranlagungszeitraum 2020 bis 2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Spende nur zur Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege gem. § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 6 AO verwendet wird.

Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart

Denkmalpflege bereichert unser Leben, hat aber ihren Preis



Von Privatpersonen können die Kosten für die aufwendige Erhaltung eines Kulturdenkmals nicht gestemmt werden. Deshalb ist die unbürokratische finanzielle Unterstützung durch die Denkmalstiftung eine nicht wegzudenkende Hilfe.

Ohne die Denkmalstiftung und ohne privates Engagement wäre unsere kulturelle Landschaft erheblich ärmer.

Hermann Kugler, Eigentümer des „Klösterle“, Stuttgart-Bad Cannstatt

Impressum/Herausgeber

Denkmalstiftung Baden-Württemberg
Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711 226-1185, Fax: 0711 226-8790
www.denkmalstiftung-bw.de
E-Mail: info@denkmalstiftung-bw.de

Ehrenamtlicher Geschäftsführer: Dr. Stefan Köhler
Geschäftsstelle: Andrea Winter

Redaktion:

Dr. Stefan Köhler [ViSDP],
Dr. Sabine Besenfelder, Dr. Erwin Keefer,
Grit Koltermann, André Wais, Andrea Winter.

Lektorat und Texte: Dr. Sabine Besenfelder, André Wais

Produktion: Verlagsbüro Wais & Partner,
Corinna Ehmann

Bildnachweis: S1o, S8or, 13o, S14m, S15lm, S15lu, S15lmo, S16o, S16l Denkmalstiftung B.-W, Heinz K. Geiger, Stuttgart; S2u, S4o, S7, S8ul, S9u, S12, S14u, S15lo, S16u Verlagsbüro W & P, E. Keefer, Stuttgart; S3or Staatsministerium Baden-Württemberg, Mediathek; S9u Gut Mosisgreut, v.Kreit; S11 Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Kartografie Peter Palm, Berlin; S13u Landesamt für Denkmalpflege B.W., Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 1-2021; S14o Fähre KONSTANZ 1928 e.V.; S15lo Andrea Winter, Stuttgart; S15lr Stadtarchiv Fm 156/91 Arthur Ohler; S15rmu René Müller – Werner Sobek AG

Auflage 43.000

Mit Lotto-Mitteln kulturhistorisch bedeutsame Bauwerke erhalten.

Seit 2013 ist die Denkmalstiftung Baden-Württemberg direkte Empfängerin von GlücksSpirale-Mitteln in Baden-Württemberg.



Glücks
Spirale



Seit dem 19. Jahrhundert wohnten im Josefshof von Eutingen-Göttelfingen Menschen und Pferde unter einem Dach. 2022 drohte der Abriss, inzwischen sind hier mit Hilfe der Denkmalstiftung acht Wohneinheiten entstanden.

Denkmals noch. Im Grünerngebiet konnte in der Bau- landgemeinde Walldürn-Altheim eine ganze Straße mit 14 Darrenhäusern in Reihe gesichert werden. Eine deutsche Weinkönigin, Josefine Schlumberger, hat ihren Markgräfler Heimathof in Sulzburg-Laufen mit

Industriehallen versetzten. Menschen und Güter mussten dadurch zu den Fertigungsstandorten gebracht werden, immer größer werdende Städte mussten mit allem Lebenswichtigen versorgt werden. Neue Verkehrs- und Versorgungssysteme entstanden.



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand in Karlsruhe die Lutherkirche im Stil des Neuen Bauens. Wuchtig expressiv das Äußere, im Inneren reiner Jugendstil.

Von der Pulverfabrik zum Handwerkerviertel

Die Gruppe der Industrie-, Verkehrs- und Versorgungsbauten ist in unseren Heften mit zehn Prozent der Beiträge bzw. 17 Artikeln vertreten. Der schnelle Wandel und die damit einhergehende Kurzlebigkeit vieler Einrichtungen bringt der Denkmalpflege manches Problem. Stillgelegt und abgerissen wird hier schnell. Oft dauert es Jahrzehnte, bis man ein dem Zweck verbundenes, umweltprägendes oder historisch interessantes Industriebauwerk neuen Nutzungen zuführen kann. Die Pulverfabrik im Neckartal bei Rottweil – dem Tal zwischen der ältesten Stadt und dem seit wenigen Jahren höchsten Turm im Lande – ist ein Beispiel hierfür. Erst nach Jahrzehnten konnte mit Hilfe der Denkmalpflege eine ganze Reihe der dortigen Gebäude vom Stillstand zum Leben gebracht werden. Als hätte man die Zeit zurückgedreht, haben vor allem Handwerksbetriebe hier eine neue Heimat gefunden. Wie schnell die Zeit für machen Fabrikbau tickt, zeigte sich an einem Beispiel in der Uhrenmetropole Schramberg: Der um 1915 nach damals neuesten arbeitstechnischen Prinzipien von einem der seinerzeit bedeutendsten Industriearchitekten Philipp Jakob Manz entworfene, spektakuläre Terrassenbau der Firma Jung-hans ist heute Museum. Unterstützend für die Denkmalpflege wirkt sich der museale Gedanke auch beim Schienenverkehr aus. Mehrfach konnte die Stiftung bei der Wiedererweckung von stillgelegten Eisenbahnstrecken und bei der In-

standsetzung des dazugehörigen Fahrzeugbestands helfen. Allerdings bedarf es in solchen Fällen vor allem des unermüdlichen, fast besessen zu nennenden Einsatzes von Hobbyeisenbahnern, die für ihre Sache leben. Ohne ihr Engagement wäre unsere Denkmal-landschaft deutlich ärmer, gäbe es nebst etlichen weiteren Museumsstrecken keine Öchsle- oder Härtsfeld-bahn. Der frustgeplagte Nutzer des heutigen Schienenverkehrs, dem diese Nebenlinien meist viel zu rasch geopfert wurden, steigt am Wochenende gerne zu einer entspannenden Dampfrossfahrt ein.

Pumpwerk, Kino, Schmuckmuseum

Neben dem rollenden Verkehr mit seinen vielgestaltigen Bauwerken – man denke nur an die zahlreichen Bahnhöfe, von denen leider in unserer Zeit viele sich selbst überlassen werden, und wo es der Denkmalpflege nicht allorts gelingt, teils wertvolle Bau-substanz zu retten –, gibt es weitere Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs, die es zu erhalten gilt. Wer denkt noch daran, dass die Bevölkerung der heute als Wanderlandschaft so beliebten Schwäbischen Alb erst Ende des 19. Jahrhunderts durch Pumpwerke mit fließendem frischem Wasser versorgt wurde? Mancher dieser alten Fachwerk- oder Backsteinbauten mit röhrenbestücktem Innenleben ist verschwunden. In Heidenheim beliefert einer heute noch die Stadt mit klarem Karstwasser. In Mannheim wurde ein Pumpwerk von einem Maler zum Kunsttempel umfunktio-



[Das mächtige Schindeldach des Ochsenhofs bei Schonach strahlt noch hell. Es wurde mit Hilfe der Denkmalstiftung Baden-Württemberg 2022 erneuert.](#)



[Treffpunkt der schwäbischen Intelligenzija des frühen 19. Jahrhunderts war das Haus von Justinus Kerner im Schweizer Stil am Fuße der Weibertreu bei Weinsberg.](#)



Salon im Baden-Bader Brahmshaus, das heute Gedenkstätte und Museum für den großen Musiker ist.

niert. Bei beiden half die Stiftung, sie in ihrer ursprünglichen Form zu erhalten.

Neben den bisher angesprochenen großen, vor allem durch den gesellschaftlichen Wandel bedingten oder geprägten Ensembles an Gebäuden und Objekten gibt es auch in den Bereichen Freizeit, Erholung, Kultur zahlreiche zu erhaltende Bauwerke. Darunter Kleinode wie den filigranen, feinen Bau des königlichen Kurtheaters in Wildbad. Diesen gäbe es ohne Stiftungshilfe wohl nicht mehr.



Aus dem ehemaligen Rittergut Mosisgreut entstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein herrschaftlicher Wohnsitz. Der zentrale Bau erinnert noch an die einstige Turmhügelburg.

Von Wanderern oder Reisenden sehr geschätzt und gern besucht sind die hochragenden baulichen Landmarken, von denen man weite Blicke in die Umgebung genießen kann: die zahlreichen Aussichtstürme im Land. Drei von ihnen haben wir vorgestellt. Der älteste diente in der Barockzeit als Sternwarte und steht neben einem weiteren bedeutenden barocken Denkmal, der Mannheimer Jesuitenkirche.

Bevor ab den 1930er Jahren der öffentliche Rundfunk Unterhaltung ins Haus brachte, hatten selbst kleinere Gemeinden ein Lichtspielhaus. Nur verschwindend wenige der teils auch aufgrund ihrer Ausstattung erhaltenswerten Bauten konnten sich bisweilen in Großstädten erhalten. In Esslingen überlebte eines samt Abspiegelgeräten der wagenradgroßen Zelluloidrollen – mit Hilfe der Stiftung.

Wenig geschätzt wurden bisweilen die aus der Nachkriegszeit heraus schnell hochgezogenen Bauten der 1950er Jahre. Doch es gibt auch in dieser Zeit etliches Schützenswertes. Man denke nur an die zahlreichen Notkirchen, darunter die

Fortsetzung auf Seite 12

Eine Denkmalstiftung für Baden-Württemberg!

Die Initiatoren der Denkmalstiftung Baden-Württemberg haben sich von der Durchsetzung und Verwirklichung ihrer Idee im Jahr 1985 nicht abbringen lassen, obwohl sich im selben Jahr auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit identischen Zielen etablierte. Beide Stiftungen bestehen nun seit 40 Jahren und ergänzen sich in Baden-Württemberg bestens. Sie verfolgen das gleiche Anliegen und haben in den vergangenen Jahrzehnten viel für die Rettung und die Erhaltung von Denkmalen getan. Durch ihr Wirken konnten sie bei vielen Menschen das Bewusstsein stärken, dass Denkmale für unser Land und unsere Gesellschaft und deren Zukunft ein wertvolles Gut darstellen.

Die Denkmalstiftung Baden-Württemberg war vor 40 Jahren schon die einzige Stiftung, die ihre Tätigkeit auf ein Bundesland konzentrierte, und sie ist es bis heute geblieben.

Die Stiftung bürgerlichen Rechts ist also bei ihrer Förderung dem Gebiet des Landes Baden-Württemberg verpflichtet und hat – bis auf eine Ausnahme im Zuge der Wiedervereinigung in Sachsen – auch nur in unserem Bundesland gewirkt.

Die Karte zeigt nun nach vier Jahrzehnten, dass in dem mit Denkmalen reich gesegneten Bundesland Baden-Württemberg eine eigene Stiftung Sinn gemacht hat. Bis zum Jubiläumsjahr 2025 gab es rund 1800 Hilfs- und Fördermaßnahmen. In allen Land- und Stadtkreisen wurde die Denkmalstiftung Baden-Württemberg aktiv. Punktgenau zeigt die Karte eindrucksvoll

das dichte Netz der Stiftungstätigkeiten, und dass die Jubilarin in den vier Jahrzehnten mit ihren Förderungen eine verblüffende Verbreitungsdichte erlangt und geholfen hat, das Land an geretteten und gepflegten Denkmälern um Vieles reicher zu machen.

Kartenlegende

Die Grenzlinien innerhalb der baden-württembergischen Landesgrenzen zeigen die 35 Landkreise sowie neun Stadtkreise. In allen Landkreisen ist die Kommune mit Sitz der Kreisverwaltung (Landratsamt) verzeichnet, außerdem die Namen von Landkreisen, die nicht mit dem entsprechenden Stadtnamen identisch sind.

Es gibt Förderobjekte, bei denen die Denkmalstiftung über Jahre hinweg mehrere Maßnahmen unterstützt hat. Die Punkte geben so über die Zahl der Förderungen und nicht nur über die Zahl der Objekte Auskunft.

An welchen Orten mit welcher Intensität sich die Denkmalstiftung in Baden-Württemberg zwischen Isny im Südosten und Wertheim ganz im Norden engagiert hat, verdeutlichen die blauen Punkte. Jede Markierung steht für eine Kommune.

- Zeigt eine Kommune, in der zumindest eine bzw. zwei Förderungen der Stiftung angekommen sind.
- In diesen Kommunen hat die Denkmalstiftung zwischen drei und acht Förderungen durchgeführt.
- Kommunen, in denen die Denkmalstiftung neun und mehr Förderungen eingebracht hat. Bei acht Städten oder Gemeinden, bei denen Projekte im Ort mit neun und mehr Fördersummen bedacht wurden (großer blauer Punkt) steht keine Ortsbezeichnung, weil sie nicht Sitz der Kreisverwaltung sind. Von Süd nach Nord handelt es sich um Isny, Hechingen, Beuron, Horb, Rottenburg, Blaubeuren, Schwäbisch Gmünd und Wertheim.

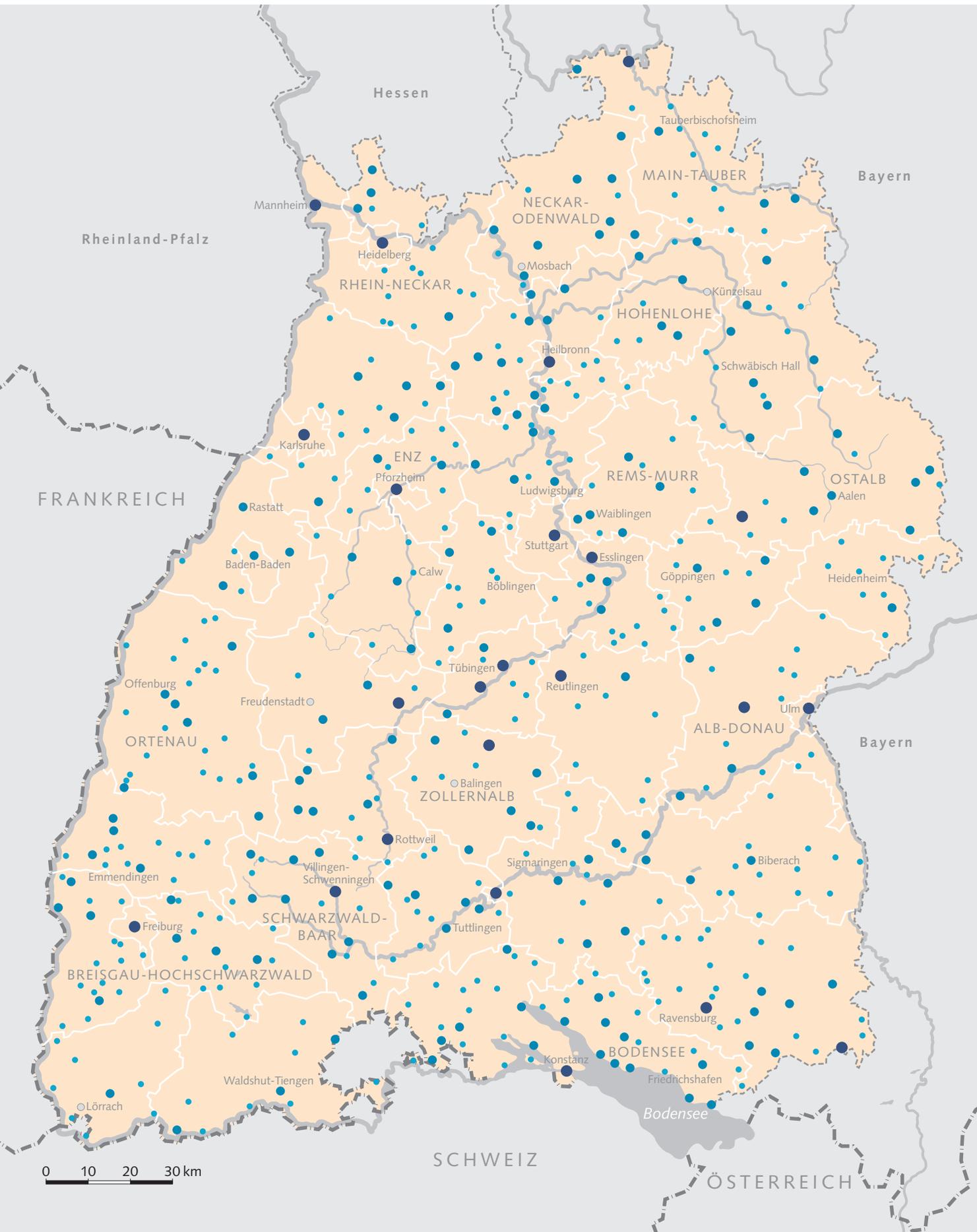
Jubiläumsband

Die Denkmalstiftung Baden-Württemberg begeht im Juni 2025 ihr 40-jähriges Bestehen. Dazu gibt sie ein 192 Seiten umfassendes, reich bebildertes Jubiläumsbuch heraus. Bürger retten Denkmale – das war das Leitmotiv der Stiftungsgründer von Beginn an, und dieser Wahlspruch gilt bis heute unverändert als Maxime in der Stiftungsarbeit! In dem vorliegenden Buch werden rückliegende, aktuelle wie auch zukünftige Themen der Denkmalpflege und das Wirken der Denkmalstiftung über verschiedene fachliche Beiträge aus der Feder von Denkmalpflegern, von Architekturschaffenden, aus dem Handwerk heraus und von Eigentümern denkmalgeschützter Gebäude beleuchtet. Diverse Interviews mit in der Denkmalpflege und in der Denkmalstiftung engagierten Personen und

Persönlichkeiten runden die Publikation ab. Der Jubiläumsband ist gleichermaßen ein Lesebuch und Nachschlagewerk von Menschen über Menschen und für Menschen in der 40-jährigen Geschichte der Denkmalstiftung Baden-Württemberg.



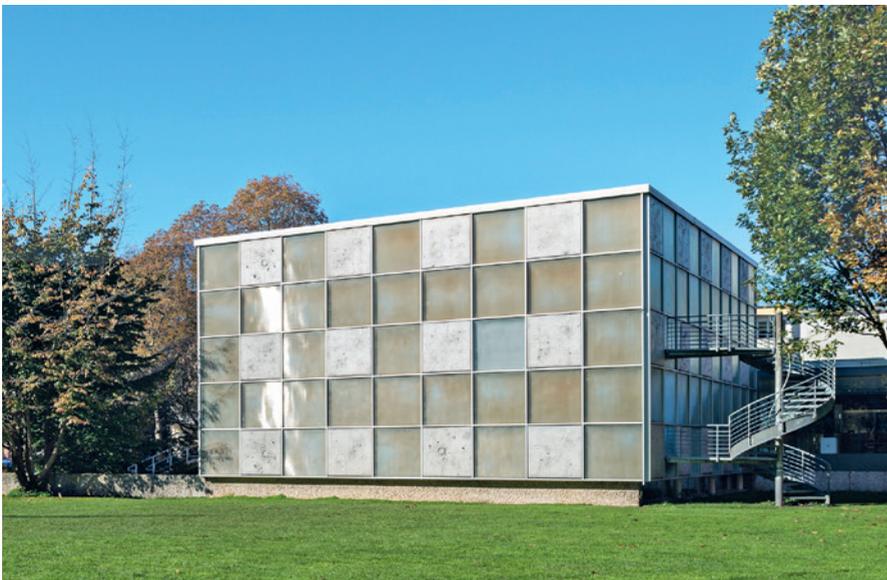
Das Buch ist in der Geschäftsstelle der Denkmalstiftung ab Juli für 30 Euro zzgl. Porto und Versand erhältlich. Es ist gegen Rechnung zu beziehen per E-Mail unter info@denkmalstiftung-bw.de oder postalisch unter Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Charlottenplatz 17, 70173 Stuttgart





Dieser „Lost Place“ von 2022 in einem Wertheimer Winzerhaus wird mit Förderung der Denkmalstiftung wieder zu lebenswertem Wohnraum.

souveränen Holzkonstruktionen Otto Bartnings. Als Prototyp gilt dabei die 1948 eingeweihte Auferstehungskirche in Pforzheim. In diesem durch die Bombardierungen schwer gezeichneten Ort steht auch ein anderes, zehn Jahre jüngeres Schmuckstück dieser Zeit. Der Architekt Manfred Lehbruck hat hier mit dem Schmuckmuseum und Kulturzentrum Reuchlinhaus Maßstäbe gesetzt. Das Ensemble mit vier untereinander verbundenen kubischen Bauteilen gilt als



Maßstäbe im Museumsbau setzte der Architekt Manfred Lehbruck Ende der 1950er Jahre mit dem Kulturzentrum Reuchlinhaus in Pforzheim.

erster und richtungsweisender Museumsneubau in Deutschland nach dem Krieg. In ihrer optischen Wirkung für den Bau entscheidende Außenwände wurden 2024, also nach gut 60 Jahren, mit Hilfe der Denkmalstiftung Baden-Württemberg wieder instandgesetzt.

Zwischen Einkehr und Vergangenheit

Gasthäuser sind besonders auf dem Land wichtige Kommunikationspunkte für die Bevölkerung und oft ersehnte Ziele für Wanderer und Reisende. In den Dörfern wird ihr Sterben seit Jahren bedauert.

Einige dieser oft jahrhundertealten Bauten mit langer Geschichte und traditioneller Ausstattung konnten – auch mit Hilfe der Denkmalstiftung – erhalten werden. Vier Objekte haben wir vorgestellt. Ein spektakuläres Beispiel ist der mächtige Fachwerkbau einer alten Poststation, die Krone in Albstadt-Lautlingen. Im Land der Dichter und Denker gibt es manches Bauwerk, das durch seine berühmten Bewohner geprägt und so unbedingt erhaltenswert geworden ist.

Dank Unterstützung der Denkmalstiftung begegnen uns Grimmelshausen in Renchen, Hölderlin in Lauffen, Mörike in einem Nagolder Gartenhaus, Hesse in Gaienhofen, Annette Kolb in Badenweiler, Ernst Jünger in Wilflingen und Johannes Brahms in Baden-Baden-Lichtental.

Mit den Anfängen unserer Kultur wollen wir enden: Die ältesten menschlichen Spuren im Land sind über 40 000 Jahre alt, sie finden sich in Höhlen der Schwäbischen Alb, von denen einige seit 2017 zum Weltkulturerbe gehören. Die Kelten haben in vorchristlicher Zeit schon landschafts-



Ein wichtiger Teil der ehemaligen Rottweiler Pulverfabrik: Die grandiose Stahlbetonkonstruktion des Werkstattbaus von 1915/16 erinnert mit Haupt- und Seitenschiffen an eine Basilika.

prägende Spuren hinterlassen, etwa auf der Ostalb am Ipf oder auch mit der eindrucksvollen Heidengrabenfestung auf der Albhochfläche zwischen Lenningen und Urach.

Ihnen folgten die Römer und bereicherten das Land mit steinernen Bauwerken wie Villen, Höfen, Bädern, Militärlagern und Grenzbefestigungen.

Zwei von ihnen haben Eingang in unsere Beschreibungen gefunden, weil die Stiftung mit dafür gesorgt hat, dass sie Besuchern zugänglich gemacht wurden. Konstanz war ein erster Ankerpunkt Roms nördlich der Alpen. Unter der heutigen Pflasterung können Besucher neben dem Münster Teile der antiken Stadtbefestigung bewundern. Lohnend ist auch ein Besuch der durch einen architektonisch anspruchsvollen Bau geschützten einst prunkvollen Römervilla von Heitersheim.

Vierzig Jahre wird die Denkmalstiftung Baden-Württemberg im Juni dieses Jahres alt. Eine minimale Zeit gemessen an den 2000 Jahren, vor denen die Römer ihre Hochkultur ins Land brachten, und noch viel weniger gemessen an 40 000 Jahren, vor denen der moderne Mensch hierzulande erste Kunstwerke schuf. Wie unser Bericht und auch die Karte in diesem Jubiläumsheft zeigen, ist das Wirken der Denkmalstiftung Baden-Württemberg für die Kultur unseres Landes erheblich gewesen, und die Menschen im Lande werden weiterhin Denkmale retten.



Beim „Tagblattturm“ in Stuttgart, einem Musterbeispiel modernen Betonbaus von 1928, mussten 2012 die Fenster denkmalgerecht erneuert werden.

